

Ambulante Krankenpflege

(Elisabeth-Martin-Stiftung)

Wenn heute auf dem Lande viele Kranke jammern, weil sie den Weg zum nächsten Arzt zu weit finden, so war dies vor mehr als einhundert Jahren nicht anders. Vor allem die Nachsorge war im Verhältnis sehr aufwändig.

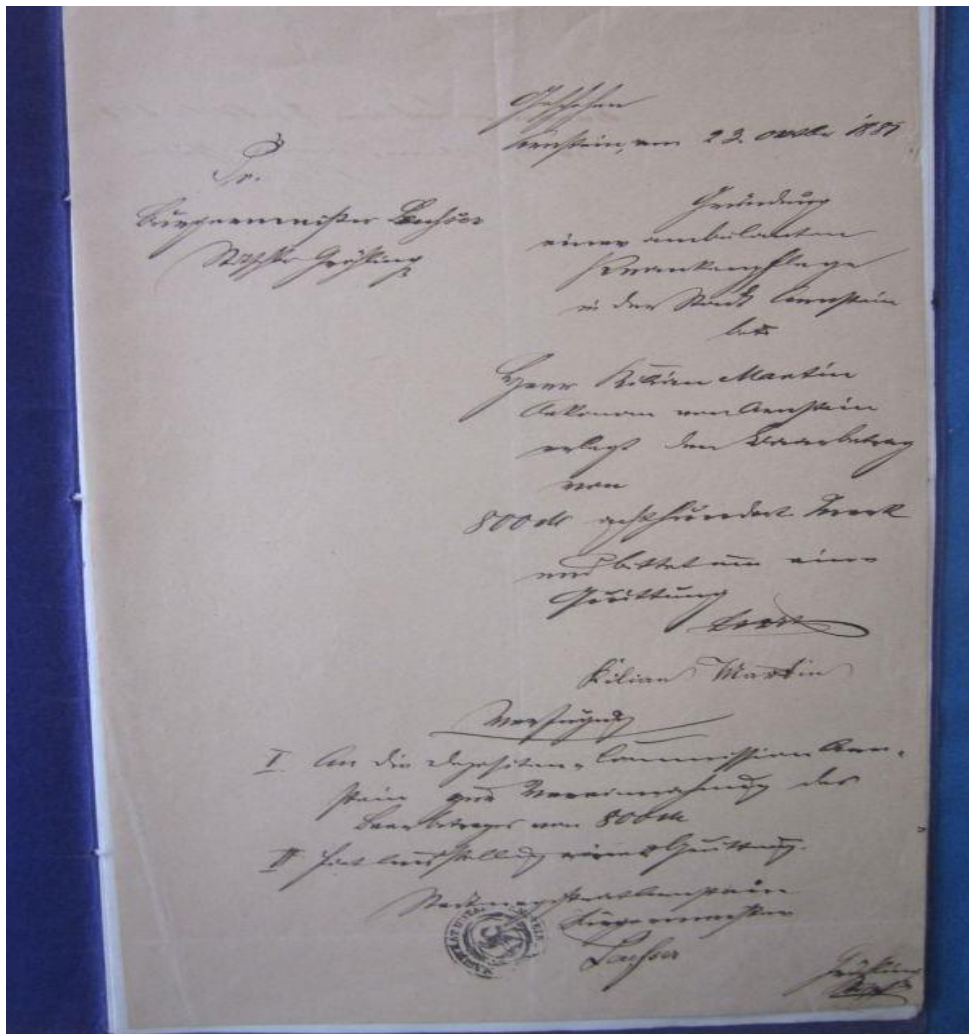
In Arnstein gab es seit dem Jahr 1857 das Distrikt-Krankenhaus, in dem Kranke operiert und gepflegt wurden.¹ Wollte jedoch ein Kranker nach dem Verlassen des Krankenhauses oder nach einer Behandlung durch einen Arzt sich weiter behandeln lassen, wie zum Beispiel Wunden säubern, neu verbinden usw., so war dies dort nicht möglich. Ein Arztbesuch kam jedoch sehr teuer, insbesondere wenn man bedenkt, dass es noch keine Krankenkassen gab, die jede Kleinigkeit bezahlten.



Das Krankenhaus in der Schwebenrieder Straße in den 30er Jahren (Foto Michael Fischer)

Am 19. März 1881 verstarb die ledige **Elisabeth Martin**, geboren 1841 in Arnstein. Ihre Eltern waren der Seiler Johann Martin und seine Ehefrau Eva Maria, geborene Megner. Sie seinerzeit von dem Arnsteiner Sattlermeister Adam Söder, damals Marktstraße 42, beerdigt

wurde.² Es könnte aber auch daher kommen, dass dieser der Käufer ihres Hauses in der Marktstraße war.



Stiftungsbescheid (Stadtarchiv Arnstein ZGS 08 Nr. 24)

Anscheinend hatte Elisabeth Martin in den früheren Jahren auch das Problem mit einer guten Versorgung gehabt. Denn in ihrem Testament, das sie am 13. April 1881 beim Arnsteiner Notar Hofmann unterschrieb, vermachte sie dem Distrikt Arnstein eintausend Mark und weitere fünfhundert Mark für eine vierte Schwester. Außerdem stiftete sie 50 Mark für einen Betstuhl und ein Schränkchen in der Krankenhauskapelle.³

Der Bruder der Verstorbenen, der Ökonom Kilian Martin errichtete dazu am 31. März 1882 die ‚Elisabeth Martin’sche Stiftung‘. Alleiniger Zweck war die Gründung einer ambulanten Krankenpflege.⁴ So vermerken anschließend die Unterlagen:

„Nach höchster EntschlieÙung des kgl. Staatsministerium des Innern vom 9. Mai 1882 Nr. 6566 haben Sr. Majestät der König die von dem Landwirt Kilian Martin mit einem Kapitale

von 1.500 Mark begründete örtliche Wohltätigkeitsstiftung zur Gründung einer ambulanten Krankenpflege in der Stadt Arnstein vorbehaltlich der staatsaufsichtlichen Genehmigung für den Fall der Berufung von Mitgliedern einer religiösen Genossenschaft zur Vernehmung des Krankendienstes Allerhöchst landesherrlich zu bestätigen geruht.“⁵



In diesem Haus in der Bahnhofstraße dürfte der Bruder von Elisabeth Martin gezogen sein, nachdem sie vorher in der Marktstraße 42 gewohnt hatten. (Foto Günther Liepert)

Eigentlich sollte die Stiftung dem Distrikt zugutekommen. Doch dieser lehnte ab, weil die Leistungen nur für die Bürger der Stadt Arnstein und nicht für die umliegenden Dörfer gedacht waren. Deshalb übernahm der Stadtmagistrat die Stiftungsverwaltung.⁶



*Dieses Wertpapier wurde als Geldanlage für die Stiftung gekauft
(Stadtarchiv ZGS 08 Nr. 24)*

Das Stiftungsguthaben wurde auch sofort rentierlich angelegt. Siebenhundert Mark wurden einem Sebastian Wehner zu einem Zinssatz von viereinhalb Prozent geliehen; die weiteren achthundert Mark wurden bei der Kgl. Filialbank Würzburg (später Bayer. Staatsbank, dann Bayer. Vereinsbank und heute HypoVereinsbank) zu drei Prozent angelegt.⁷

Um die Stiftungsmöglichkeiten zu verbessern, überließ der Stadtpfarrer und königliche geistliche Rat Johann Baptist Schmitt (1829 - 1885) der Stiftung 1885 testamentarisch weitere eintausend Mark.⁸ Die dazu gehörende Urkunde hatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe beschlossen, der Stadt Arnstein 1.000 Mark zur Errichtung einer ambulanten Krankenpflege in der Stadt Arnstein durch die Schwestern vom Göttlichen Erlöser, bei Lebzeiten zu übergeben. Arnstein, den 8. Juli am Feste des Frankenapostels Kilian 1885“⁹

Die Übergabe des Betrages erfolgte am 13. August 1885. Vom kgl. Bezirksamt Karlstadt wurde am 22. August 1885 die Genehmigung zur Annahme des Stiftungszuflusses erteilt.¹⁰

Die Errichtung der Stiftung zog sich ziemlich in die Länge. Ein Grund könnte gewesen sein, dass die vierte Krankenschwester im Krankenhaus keinen Platz hatte, da das Gebäude nur für drei Schwestern gebaut war. Das Thema war dann auch häufig Diskussionspunkt im Stadtrat. Der Magistrat und die Stadtbevollmächtigten behandelten in ihren gemeinsamen Sitzungen das Thema am 7. und 11. April, am 31. Juli und am 6. August 1886.¹¹ Zur Absicherung der Leistungen wurde beschlossen, den Differenzbetrag für die Kosten der Schwester aus dem städtischen Haushalt zu übernehmen. Diese Beschlüsse erhielten am 1. September 1886 die staatsaufsichtliche Genehmigung.¹² Um endlich die Umsetzung zu verwirklichen, vermerkte der Stadtmagistrat am 1. Februar 1887, dass die ambulante Krankenpflege in der Kleinkinderbewahranstalt in der Marktstraße untergebracht werden soll.¹³



Das Schwesternhaus und Kleinkinderbewahranstalt in der Marktstraße, in dem viele Jahre die Arnsteiner Ordensschwwestern untergebracht waren (Foto Diasammlung Stadt Arnstein)

In den ersten Jahrzehnten betreuten im Krankenhaus nur drei Schwestern die Patienten. Sie waren Schwestern der ‚Kongregation der Töchter vom Heiligen Erlöser‘. Durch die Stiftung konnte sich nun eine vierte Schwester um die Ambulante Pflege kümmern. Der damalige Distrikthospitalvorstand Philipp Schmitt kümmerte sich nun intensiv um die Umsetzung dieses Wunsches.

Der Distriktkrankenhausverwalter Engelhardt schrieb am 6. März 1887 an den Arnsteiner Bürgermeister, dass die Naturalpflegekosten für eine Wärterin (Barmherzige Schwester) 175 Mark im Jahr betragen würden.¹⁴

Die ‚Kongregation der Töchter vom Heiligen Erlöser‘, die damals eine sehr große Anzahl von Krankenhäusern im unterfränkischen Raum mit Personal versah, wollte auch hier ein Entgegenkommen zeigen. Am 21. Februar 1887 schrieb die Generaloberin, dass sie bereit sei, eine Schwester unter folgenden Bedingungen nach Arnstein zu entsenden:

- a) Diese Schwester muss im Distriktkrankenhaus bei den dort bereits befindlichen Schwestern Wohnung und Verpflegung finden.
- b) Zur Stellung der nötigen Kleidung erhält die Kongregation einen Betrag von jährlich 90 Mark.

Sollten diese Bedingungen angenommen werden, sei die Kongregation jederzeit bereit, eine Schwester nach Arnstein zu senden.¹⁵

Die Stadtverwaltung erklärte sich bereit, zur Bezahlung der vierten Schwester einen Zuschuss zu gewähren. Auch andere Bürger Arnsteins brachten sich mit Beiträgen ein, so dass Ende 1886 ein Stiftungsvermögen von 2.798,56 Mark vorhanden war.¹⁶ Konkret konnte dann am 1. Juli 1887 die Stiftung ins Leben treten.¹⁷ Die Regierung genehmigte die Regelung, nachdem sie bereits mit ihrer Entschließung vom 9. November 1886, Nr. 13226, zugelassen hatte, dass die Berufung einer Schwester aus dem Mutterhaus der Töchter vom Göttlichen Erlöser zu Würzburg zur Besorgung der Krankenpflege möglich sei.¹⁸

Weitere Vermögenszuwächse erhielt die Stiftung 1887 durch den kgl. Geistlichen Rat und Stadtpfarrer Anton Schumm in Höhe von fünfhundert Mark, die dieser von einer ungenannten Wohltäterin bekommen hatte. Außerdem stiftete die ‚Privatiere‘ Josefa

Kleinhenz aus Bessenbach 1888 einhundertzwanzig Mark und die Landrichtertochter Burkhardt aus Augsburg, die früher in Arnstein wohnte, weitere zweihundert Mark.¹⁹

Veränderungen im Jahre 18				Bemerkungen
Zugang		Abgang		
fl.	dt.	fl.	dt.	
<u>Verzeichniß</u> der <u>Aktiv. Urkunden</u> der <u>Elis. Martin'schen Stiftung</u> in <u>Arnstein</u>				
: : :				
<p style="text-align: center;">Abgeschlossen am 15. September 1889 von Dr. Eduard Hofmann Stadtarchiv Arnstein</p>				

Verzeichnis der Vermögenswerte der Elisabeth-Martin-Stiftung von 1889
(Stadtarchiv Arnstein)

Erst am 15. September 1890, neun Jahre nach dem Vermächtnis von Elisabeth Martin, bestätigte Dr. Eduard Hofmann, damals stellvertretender Bezirksarzt im Bezirksamt Karlstadt, dass die vierte Schwester in der Kleinkinderbewahranstalt unterkommen könne.²⁰

Einen Rückschlag erlebte die ambulante Krankenpflege, da eine Reihe von Schwestern 1890 erkrankt waren und sich deshalb im Mutterhaus in Würzburg aufhielten. Der Kaufmann Franz Schwab²¹, der damalige Magistratsrat und Verwalter der Kleinkinderbewahranstalt in der Marktstraße, schrieb am 7. Februar 1891 an den Bezirksarzt, doch die Anstalt wieder zu eröffnen. Der Bitte wurde am 11. Februar 1891 entsprochen.²²

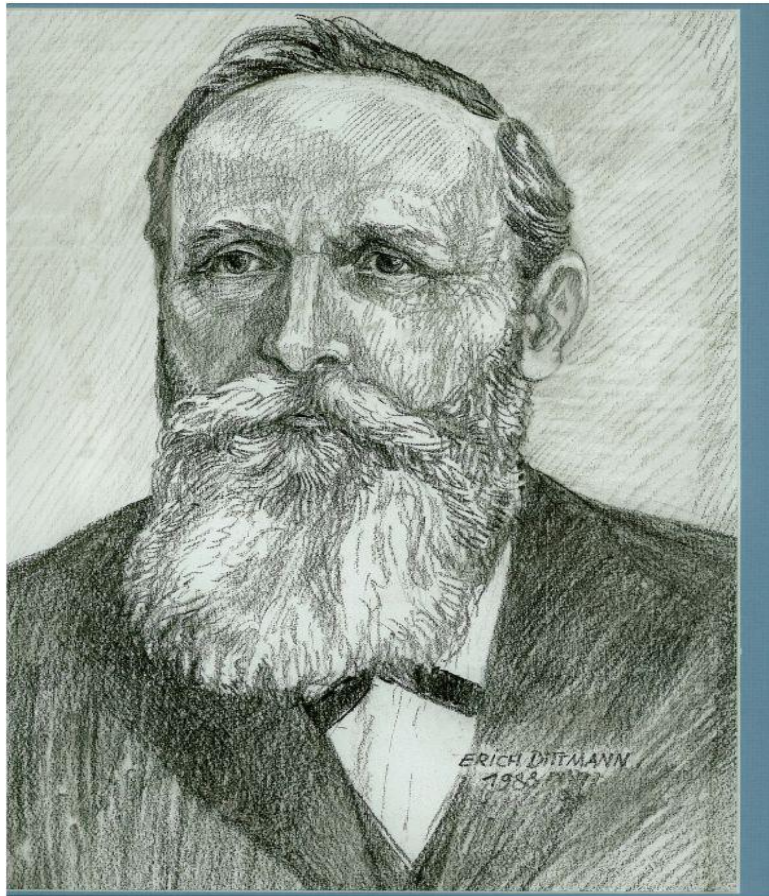


Einer der Vorbesitzer des Kaufhauses Ulrich Göb war der Unternehmer und Magistratsrat Franz Schwab (Ansichtskarte Privatarchiv Günther Liepert)

Bei der Kassenprüfung am 26. Januar 1894 für das Jahr 1893 konnten Bürgermeister Johann August Leußner und Franz Schwab einen Gesamtbestand von 4.350 Mark konstatieren. Dabei wurde festgestellt, dass sich das Stiftungsvermögen im Jahre 1893 um sechshundert Mark erhöht habe.²³

Für das Jahr 1896, das mit einem Guthaben von 4.450 Mark (Zufluss in diesem Jahr siebenhundert Mark) schloss, bestätigten W. Genser und Bürgermeister Philipp Engelbrecht den Kassenbestand, den Josef Pfaff und Franz Schwab überprüften.²⁴

Vier Jahre später war das Vermögen nur um einhundert Mark angewachsen, wie Franz Schwab im Januar 1901 bestätigte.²⁵ Der verstorbene Privatier und frühere Gutsbesitzer Karl Leußner wandte 1901 mit einem Legat der Elisabeth-Martin-Stiftung weitere eintausend Mark zu.²⁶



Bürgermeister Johann August Leußer (Zeichnung Rathaus Arnstein)

Wieder einmal waren es Leußer, diesmal Johann August und Margareta, die der Stiftung als Legat sechshundert Mark hinterließen.²⁷

Die beginnende Inflationszeit machte sich auch beim Vermögen der Stiftung bemerkbar. 1920 konnte Philipp Engelbrecht ein Guthaben von 8.100 Mark bestätigen, das ausschließlich in Pfandbriefen angelegt war.²⁸

Ein letzter Hinweis für eine Stiftungszuwendung stammt aus dem Jahr 1914, als der ledige 19jährige Bäckermeistersohn Karl Mantel der Stiftung zweitausend Mark vermachte.²⁹

Das ganze Thema ‚ambulante Krankenpflege‘ dürfte sich in den Jahren nur sehr zäh entwickelt haben. Max Balles schreibt 1913, dass mit dieser Stiftung für die ‚opferfreudigen Einwohner von Arnstein Gelegenheit gegeben wäre, ihre milde Gesinnung in eine wirklich gute Tat umzusetzen. Die Arbeit ist groß, aber der Arbeiterinnen sind wenig‘.³⁰ Anscheinend war die Intention der Stifterin, dass nicht nur eine einzige Schwester sich dieser Aufgabe

annehmen sollte, sondern weitere Bürgerinnen der Stadt sich ehrenamtlich dafür engagieren sollten.

Wie lange sich die ambulante Krankenpflege im Arnsteiner Krankenhaus hielt, ist nicht mehr feststellbar. Wahrscheinlich ist sie spätestens mit der Umwidmung des Krankenhauses in ein Militärhospital im Ersten Weltkrieg beendet worden.

Das Stiftungsvermögen hätte auch für die Bezahlung einer Schwester oder sonstigen Helferin nicht gereicht. 1948, kurz vor der Währungsreform, betrug das Guthaben auf dem Konto 971 bei der Kreissparkasse Arnstein ganze 2.118,36 RM.³¹

Das endgültige Aus der Stiftung erfolgte 1954. Durch die Währungsreform war das Guthaben auf ein Minimum zusammengeschnitten. Weitere Zuwendungen waren in den letzten Jahrzehnten nicht vorhanden und auch für die Zukunft sehr unwahrscheinlich. Der Stadtrat beschloss nach der Genehmigung durch das Landratsamt Karlstadt, die Stiftung aufzulösen. Bürgermeister Lorenz Lembach wies daher am 8. Juni 1954 die Sparkasse an, das Guthaben auf die ‚Cordula-Becksche-Stiftung‘ zu übertragen.

Arnstein, 7. Juni 2013

¹ Günther Liepert. Das alte Arnsteiner Krankenhaus in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2009

² Stadt Arnstein. Standesamtsregister

³ StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

⁴ StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

⁵ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

⁶ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

⁷ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 24

⁸ Anton Schumm, Geschichtliche Nachrichten über Arnstein und Umgebung. Arnstein 1887

⁹ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

¹⁰ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

¹¹ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

¹² StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

¹³ StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

¹⁴ StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

¹⁵ StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

¹⁶ Anton Schumm, ebenda

¹⁷ Anton Schumm, ebenda

¹⁸ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

¹⁹ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

²⁰ StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

²¹ Günther Liepert in Ein Stück Kaufhausgeschichte in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2003

²² StA WÜ, LRA Karlstadt, Signatur 1220

²³ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 24

²⁴ StA Arnstein, ebenda

²⁵ StA Arnstein, ebenda

²⁶ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

²⁷ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

²⁸ StA Arnstein, ZGS 08 Nr. 24

²⁹ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26

³⁰ Max Balles. Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14 S. 331

³¹ StA Arnstein. ZGS 08 Nr. 26